

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adress: Auer Tageblatt, Erzgebirge. Preis pro Stück 1 Pf. für unversandt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Redaktionspreis: Durch unsere Seiten frei ins Haus monatlich 20 Pf. Bei der Bestellung überholt monatlich 20 Pf. u. wöchentlich 10 Pf. Bei der Postbestellung überholt monatlich 22 Pf. u. wöchentlich 12 Pf. Durch den Briefträger frei ins Haus monatlich 1.80 Pf. u. wöchentlich 10 Pf. Durch den Briefträger frei ins Haus monatlich 2.00 Pf. u. wöchentlich 12 Pf. Einrückungspreis: 10 Pf. pro Zeile pro Tag. Bei längerer Dauer des Anzeigens ermäßigt sich der Preis. Bei Anzeigen von 10 Zeilen und mehr ermäßigt sich der Preis auf 8 Pf. pro Zeile pro Tag. Bei Anzeigen von 20 Zeilen und mehr ermäßigt sich der Preis auf 7 Pf. pro Zeile pro Tag. Bei Anzeigen von 30 Zeilen und mehr ermäßigt sich der Preis auf 6 Pf. pro Zeile pro Tag. Bei Anzeigen von 40 Zeilen und mehr ermäßigt sich der Preis auf 5 Pf. pro Zeile pro Tag. Bei Anzeigen von 50 Zeilen und mehr ermäßigt sich der Preis auf 4 Pf. pro Zeile pro Tag. Bei Anzeigen von 60 Zeilen und mehr ermäßigt sich der Preis auf 3 Pf. pro Zeile pro Tag. Bei Anzeigen von 70 Zeilen und mehr ermäßigt sich der Preis auf 2 Pf. pro Zeile pro Tag. Bei Anzeigen von 80 Zeilen und mehr ermäßigt sich der Preis auf 1 Pf. pro Zeile pro Tag. Bei Anzeigen von 90 Zeilen und mehr ermäßigt sich der Preis auf 1 Pf. pro Zeile pro Tag. Bei Anzeigen von 100 Zeilen und mehr ermäßigt sich der Preis auf 1 Pf. pro Zeile pro Tag.

Nr. 257.

Donnerstag, 5. November 1914.

9. Jahrgang.

Verlust eines deutschen Kreuzers. — Seegefecht an der Küste Englands.

Rückschau und Ausblicke.

Von General der Inf. v. D. v. W.

Anfang November 1914

In Tagen wie die, in denen Deutschland sich befindet, ist ein Wechsel von sommerlichen und trübenden Tagen unausbleiblich. Das haben wir in dem nunmehr drei Monate dauernden Kriege erfahren. Dem überaus glänzenden Beginn des Feldzuges, in dem unser herrliches Heer von Sieg zu Sieg eilte, und der uns innerhalb vier Wochen den West- und Ostbelgien und eines nicht unbedeutlichen Teiles von Frankreich mit zahlreichen Festungen einbrachte, folgte der Rückschlag an der Marne vor Paris und das heldenmütige, aber auch verheerende Ringen an der Aisne und der französisch-belgischen Grenze, das uns nun schon sechs Wochen in hoher Spannung hält; der Trauerkunde von der Vernichtung eines Teiles der Provinz Ostpreußen durch die Russen, die Freudenbotschaft von den Straßburger Hindenburg; den Nachrichten von den schönen Erfolgen unserer österreichisch-ungarischen Bundesgenossen in Rußland-Polen, die von den verlustreichen Schlachten bei Bormberg und von dem Vordringen der Russen in Galizien; den Nachrichten, daß Antwerpen nach nur zwölfstündiger Belagerung erobert und daß ein vereinigtes deutsch-österreichisches Heer siegreich in Rußisch-Polen ostwärts bis zur Weichsel vorgebrungen sei, vor wenigen Tagen der Bericht, daß es vorübergehend, über den Strom hervorgebrochenen Kräften habe zurückweichen müssen.

Natürlich haben die Siegesbotschaften von den Heeren ebenso wie die Nachrichten von den Kühnen Taten unserer braven Flotten im Lande große Aufregung gefunden, die ungünstigen Nachrichten Betrübnis erzeugt. Aber weder im einen noch im anderen Falle hat sich die Uebersehensfähigkeit oder Wechselseitigkeit bemerkbar gemacht, der Grundton der im Lande herrschenden Stimmung ist tiefer Ernst und feste Entschlossenheit geblieben, welche die beste Gewähr eines glücklichen Ausgangs des Krieges bieten. Wir haben hierdurch an laut ausgesprochener Achtung bei unseren Feinden und an Vertrauen bei unseren Freunden gewonnen, Schwankende auf unsere Seite gezogen. Wenn uns vor wenigen Tagen die erfreuliche Nachricht zugegangen ist, daß zahlreiche Buren in Südafrika sich weigern, auf Verlangen Englands die Waffen gegen uns zu ergreifen, und wenn der Telegraph uns des Weiteren meldet, daß die Türkei, die wohl auf den Anschluß anderer mohammedanischer Völker rechnen kann, sich mütig zu Deutschlands Gunsten erhoben hat, so hat hieran sicherlich die einmütige, entschlossene Haltung der deutschen Nation einen nicht geringen Anteil. Die Kunde kommt zu guter Stunde, da sie geeignet ist, die Offensive zu wagen, die Rußland anscheinend im Begriff steht, gegen uns zu versuchen. Und die Freude, die das Eintreffen dieser Kunde in Wien hat laut werden lassen, ist um so erklärlicher, als wir bisher immer nur von der Bemehrung unserer Feinde durch Vorkämpfer aller Weltteile Kenntnis erhalten haben. Daß wir uns trotz allem in erster Linie auf die eigene Kraft verlassen müssen und von unserer Entschlossenheit in Glück und Unglück nicht um eines Haars Breite abgehen dürfen, dessen bleiben wir uns bewußt.

Die Lage in Frankreich.

Kurz nur und wenig Neues meldend gehalten sich der gestrige Bericht aus dem Großen Hauptquartier, jedoch das Auer Tageblatt davon abgesehen hat, ihn durch Sonderblatt zu verbreiten, in der wohl richtigen Annahme, daß dem Publikum nichts daran liegt, nicht hervorragend wesentliche Mitteilungen auf diesem Wege mitgeteilt zu erhalten. Der Bericht lautete wie folgt:

Großes Hauptquartier, 4. Nov. 1914.
Unser Angriff auf Opern wurde durch einen sehr wichtigen Schritt langsam, aber erfolgreich vorwärts. Südlich Oudun und in den Vogesen wurden französische Kräfte abgewiesen.
Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Die deutsche Offensive.

Nach dem amtlichen französischen Bericht vom 3. November soll der Feind die Linien des Ober- und Unter-Weichseln östlich preisgegeben haben. Südlich der Weichsel wurde die Front überall gehalten aber wieder hergestellt. Im Zentrum an der Aisne wurden Fortschritte gemacht. Südlich Baille haben sich unsere Streitkräfte auf das Tal weiter gegen Osten hin zurückziehen müssen. Zwischen Reims und der Maas, ebenso auf dem

Hautes de Meuse fand eine heftige Aktion statt, nordwestlich Pont à Mousson wurden Fortschritte gemacht.

Der Festungsriegel im Westen. — Der Zustand unserer Truppen. — Die Verluste.

Von gut unterrichteter Stelle wird der Frankf. Ztg. aus Berlin gemeldet:

Der Feldkrieg ist zum Festungsriegel geworden und muß deshalb auch mit denselben Mitteln wie dieser geführt werden. Nach sich unsere Truppen auf diese Art des Krieges verstehen, haben die neuesten Erfolge an der Aisne bewiesen. Auch die Stimmung unserer Truppen hat, wie man auf Grund von Beobachtungen, die an Ort und Stelle gemacht wurden, außer der Schwermütigkeit und langen Dauer des Positionskrieges nicht gelitten. Sie ist nach wie vor ausgezeichnet, der Gesundheitszustand vorzüglich. An allen Stellen funktioniert die Verpflegung vorzüglich. Die Mannschaften, die auf großen Stücken der Front planlos ruhig liegen und sich nur zu verteidigen haben, sind in ihrem Wagnis nicht schwer zu überzeugen. Der Offiziersgeist ist der alte geblieben. Die Verluste, die wir an besonders heftig umkämpften strategisch wichtigen Punkten teilweise gehabt haben, sind ganz groß, aber wir dürfen dabei nicht vergessen, daß sie erst dann richtig gewürdigt werden können, wenn wir sie vergleichen mit den Verlusten, die unsere Feinde erlitten haben, und da können wir mit völliger Gewißheit behaupten, daß die Verluste unserer Feinde ganz erheblich die unsere übersteigen. Alles in allem läßt sich über den heutigen Stand der Dinge sagen, daß wir durchaus Grund haben, zuversichtlich der weiteren Entwicklung der Dinge entgegenzusehen.

Der Temps meldet: Die Deutschen haben am Sonntag und Montag von neuem begonnen, Reims heftig anzugreifen.

Die englisch-französische Flotte an der belgischen Küste.

Ueber die Tätigkeit der englisch-französischen Flotte an der belgischen Küste wird aus Brüssel am 4. November gemeldet:

Den Abendtelegraphen zufolge wird die Aktion der belgischen Flotte an der belgischen Küste immer stärker. Zunächst griffen dort vier Kanonenboote in den Kampf ein, später waren 11 Schiffe beteiligt und heute sind 23 englische und 5 französische Kriegsschiffe aller Gattungen an der Küste versammelt. Nach Telegrammen des Daily Chronicle wurden in einzelnen Beschießungen des gestrigen Tages 200 Bomben granatieren in einer halben Stunde versenkt. Die Geschütze unternahmen wiederholt Versuche, die insgesamt schon siebenmal von beiden Parteien eroberte Stadt Neuillecree wieder einzunehmen. Diese Versuche blieben jedoch bisher erfolglos.

Hierzu scheinen die Engländer in der Tat hier Schiffschiffe gegen unsere Landungen an der Küste zu verwenden, ein Beweis, daß sie bei einem Durchbruch der Front bei Opern einen Angriff auf England selber befürchten. Hier geht es eben um alles.

Die deutsche Offensive.

Die deutsche Offensive hat sich in den letzten Tagen mit überaus großer Wucht gegen Opern konzentriert, da die Angriffe gegen die westliche Linie bei Neuport wegen der Uebersehensmengen immer schwieriger werden. Nachdem die Deutschen von Osten aus Opern nicht haben erreichen können, haben sie einen großen Kreis beschreiben, um an der französischen Grenze zwischen Meunin und Armentieres überzustritten und einige wichtige Erhöhungen genommen, bis in dem sonst ganz ebenen Lande gute Stellungen sind. Opern ist jetzt der Anknüpfungspunkt der strategischen Lage Belgiens; nur nach seiner Einnahme können die Deutschen gegen Nordwestfrankreich vorwärtsgehen, doch geben die Verbündeten gegen Nordosten vor und bedrohen die Deutschen in der Flanke.

Die Uebersehensmengen bei Opern.

Der Berliner Lokalanzeiger berichtet aus Rotterdam, daß die Uebersehensmengen bei Opern sich noch mehr ausdehnen, wodurch die Operationen sehr schwierig werden. Die Mägen sind in den Kämpfen der letzten Tage vollständig geröstet worden. — Daily News schreiben: Dismutiden ist zum Friedhof der gefallenen Verbündeten geworden.

Absperrung Belgiens.

Allgemeines Handelsblatt meldet, daß jeder Verkehr zwischen Belgien und den Niederlanden unter-

brochen und niemand gestattet sei, Belgien zu betreten oder zu verlassen.

Aus welchem Grunde diese Maßnahme erfolgt ist, entzieht sich vorläufig noch der Öffentlichkeit.

Zwei Bomben auf König Alberts Villa.

Das Reutersche Büro meldet aus Paris: Letzte Woche hatte König Albert in einer kleinen Villa Wohnung genommen. Die Deutschen, die davon unterrichtet wurden, entsandten am Mittwoch eine Flugmaschine dorthin, die zwei Bomben warf. Diese fielen jedoch in den Garten der Villa und richteten keinen Schaden an.

Prinz Joachim Albrecht von Preußen verwundet.

Prinz Joachim Albrecht von Preußen, der als Major an den Kämpfen im Westen teilnahm, ist durch einen Schuß am rechten Fuß verwundet worden. Der Prinz, der das Eiserne Kreuz erhielt, ist in München eingetroffen, wo er bis zur Heilung der Wunde verbleibt.

Die Kämpfe im Osten.

Ueber die Kämpfe gegen die Russen liegen heute nur von österreichischer Seite Mitteilungen vor:

Die Operationen in Rußisch-Polen und Galizien.

werden beleuchtet durch folgende amtliche Verlautbarung vom 4. November:

Die Bewegungen unserer Truppen in Rußisch-Polen wurden am Dienstag vom Feinde nicht gestört. Unseres Korps nimmt aus den Kämpfen auf der Ostgrenze 20 Offiziere und 2200 Mann als Gefangene mit. Auf der galizischen Front ergaben sich bei Lublin, südlich Sambor, über 200, am Mittwoch bei Janowka 300 Russen.

Der rückwärtige Chef des Generalstabes.

u. G. J. J., Generalmajor.
Der Kaiser von Rußland hat sich in Begleitung des Kriegsministers und mit Gefolge zur Feldarmee begeben. — Auf wie lange?

Die Kämpfe bei Czernowitz.

Die bei Ruty, sowie nördlich von Czernowitz bei Kootyornit geschlagenen russischen Abteilungen haben sich gegen Sniatyn zurückgezogen. Sie versuchten, sich dort zu vereinigen, was jedoch mißlang. Die Verluste der Russen sind sehr bedeutend. Sniatyn wurde von uns wieder besetzt. Vor Czernowitz blieben die Russen ruhig.

Das erfolgreiche Vordringen in Serbien.

Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Im weiteren Vordringen sind unsere Truppen südlich und südwestlich Schabaz neuerdings auf den Feind gestoßen. Der sofort angegriffene Kragujevac ist jetzt gänzlich fort. Während der Kämpfe auf der Romanja wurden insgesamt 7 Offiziere und 647 Mann gefangen, 6 Geschütze, 8 Munitionswagen, 2 Maschinengewehre, viel Munition und Kriegsmaterial erbeutet. Den Montenegrinern wurden über 1000 Stück Vieh, das sie aus Bosnien mitnehmen wollten, abgenommen.

Jarische Seehydrographen.

Aus Petersburg meldet Reuters: Der Jar beantwortete ein Ergebenheitstelegramm der Moskauer Kaufmannschaft, worin ausgesprochen wird, Friedensverhandlungen seien so weit möglich, nachdem die Russen das Herz Deutschlands erreicht hätten, dahin, daß er ganz einverstanden sei. Die Erwartung eines Friedensschlusses vor gänzlicher Vernichtung des Deutschen Reiches erwecke aller Gründe. — Im Neben sind alle unsere Gegner gleichmäßig. Wir Deutschen halten mehr vom Handeln und werden damit wohl auch am Ende bessere Geschäfte machen.

Österreichischer Protest gegen russische Seeschiffe.

Die Frankfurter Zeitung meldet aus Rom: Die Rote in Rom erbittert über die Vergrößerung der katholischen Küsten Galizien, die sich mit dem Kalus auch die russische Sprache aufbringen lassen mußten und hat beim russischen Botschafter in Rom Protest erhoben. Sie hat sich, da die gegenwärtige Lage Verhandlungen mit Petersburg erschwert, eine energische Verfolgung der Angelegenheit für später vorbehalten.

Der Krieg zur See.

hat auf deutscher Seite leider wiederum das Opfer eines schönen großen Kriegsschiffes gefunden. Der große Kreuzer Bismarck ist gesunken. Wir melden das Unglück heute früh schon durch eine Sonderausgabe. Die Meldung lautet:

S. M. großer Kreuzer York ist am 4. November vormittags in der Jade auf eine Seesminnenmine geraten und gesunken. Nach den bisherigen Angaben sind 382 Mann — mehr als die Hälfte der Besatzung — gerettet. Die Rettungsarbeiten wurden durch den dicken Nebel erschwert.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: Sehnke.

Der große Kreuzer York war im Jahre 1904 vom Stapel gelassen; er hatte eine Wasserdampfung von 9500 Tonnen, die Länge zwischen den Botten betrug 128 Meter, die größte Breite 20,2 Meter. Der Konstruktionsstiefgang betrug 7,8 Meter, er verfügte über drei Maschinen mit 19 000 Pferdekraften, entwickelte eine Geschwindigkeit von 21 Knoten und hatte in Friedenszeiten 816 Mann Besatzung. Die Bewaffnung bestand in 4 Stück 21 Zentimeter S.R. in D., 6 Stück 15 Zentimeter S.R. in A., 4 Stück 15 Zentimeter S.R. in D., 14 Stück 8,8 Zentimeter S.R., 4 Stück 8 Millimeter M.G. und vier Torpedorohren.

Ein englisches Unterseeboot auf eine Mine gesunken. Der Sekretär der englischen Admiralität meldet unterm 4. November:

Bente am frühen Morgen feuerte ein feindliches Geschwader auf das zur Küstenwache gehörige Kanonenboot Halyon, das auf einer Erkundungsfahrt begreifen war. Ein Mann des Geschwaders wurde verwundet. Nachdem das Kanonenboot die Anwesenheit der feindlichen Schiffe gemeldet hatte, zogen sich diese zurück. Obgleich sie von U-Booten verfolgt wurden, konnten sie doch nicht vor Anbruch der Dunkelheit zum Kampfe gezwungen werden. Der hinterste deutsche Kreuzer straute beim Nudzuge eine Anzahl Minen aus. Durch die Explosion einer derselben wurde das Unterseeboot D 5 zum Sinken gebracht. 2 Offiziere und 2 Mann, die sich auf dem Verdeck des an der Oberfläche des Wassers schwimmenden Unterseebootes befanden, wurden gerettet.

Das Unterseeboot D 5 ist im Jahre 1911 in Dienst gestellt, also ein Schiff neueren Datums. Es verdrängte etwa 600 Tonnen, war 61 Meter lang und hatte eine Besatzung von 20 Mann, wobei 18 ertrunken sind. D 5 ist das dritte vernichtete englische Unterseeboot.

Deutsche Kreuzer in Chile.

Dass unsere deutschen Kriegsschiffe überallhin ihren Weg sicher zu finden wissen, auch wenn Gefahr im Verzuge ist, zeigt folgende Meldung aus Santiago de Chile:

Die deutschen Kreuzer Scharnhorst, Gneisenau und Nürnberg sind hier eingetroffen.

Anschließend wurden die drei Kreuzer von überlegenen feindlichen Kräften verfolgt und sie begaben sich in den neutralen Hafen Santiago de Chile, wo sie demontiert das Ende des Krieges werden abwarten müssen. Es wird sich in den nächsten Tagen zeigen, ob die Annahme zutrifft.

Auszeichnung des Umden-Befehlshagers.

Dem Kommandanten S. M. kleinen Kreuzers Umden ist das Eisener Kreuz 1. und 2. Klasse, allen Offizieren, Beamten und Bediensteten sowie 50 Unteroffizieren und Mannschaften der Besatzung das Eisener Kreuz 2. Kl. verliehen worden.

Beschlagnahme italienischer Schiffe durch Frankreich.

Neun ist die Angelegenheit des italienischen Dampfers Enrico Rillo aus der Welt geschafft worden, da kommt die Nachricht, daß die Franzosen drei andere italienische Dampfer beschlagnahmt haben. Es sind dies die Dampfer Solvia, Nigeria und Birreno, die, mit Getreide beladen, für Genua bestimmt sind.

Geringe Kriegsbegeisterung in England.

Nieuwe Courant meldet aus London, daß die Meldungen für den Heeresdienst in England immer geringer werden. Die Begeisterung der Iren, sich für England zu schlagen, scheint nicht übermäßig groß zu sein. Die Times klagen darüber, daß sich so wenig Iren als Freiwillige zum Heeresdienste melden.

London im Dunkeln.

Aus London wird gemeldet, daß, nachdem bereits bisher die Beleuchtung der Straßen während der Nacht eingeschränkt war, man sie jetzt ganz und gar abgeschafft habe. Infolgedessen sei der Verkehr in der Nacht mit vielen Gefahren verbunden. Die Gasthäuser müssen frühzeitig schließen und die Theater haben ihre Vorstellungen zwischen 2 und 6 Uhr nachmittags festgesetzt, damit die Besucher noch rechtzeitig nach Hause kommen. Dem Pariser Beispiel folgend, wurden sämtliche Kunstschätze der Londoner Museen in unterirdischen Gewölben untergebracht.

78 000 Deutsche und Oesterreicher in englischen Konzentrationslagern!

Wie der Londoner Evening meldet, wurden bis zum 1. November in Großbritannien 78 000 Deutsche und Oesterreicher in Konzentrationslagern abgeschoben. Laut Daily Telegraph wird die Zahl der allein in London internierten Deutschen und Oesterreicher auf 6000 geschätzt. Die deutschen Bergeltungsmaschinen werden ja nun zum Glück nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Indianer als Verbündete Englands.

Der Originalität halber veröffentlichten holländische Zeitungen eine Reuter-Meldung aus Toronto (Kanada). Danach hat der Indianerstamm Six Nations eine Kompagnie von 120 Mann mit Indianer-Offizieren gebildet, die von der englischen Regierung gegen die Deutschen geschickt werden sollen. — Das ist nicht bloß originell, sondern sehr ernst. Es beweist aufs neue die verbrecherische Boswärtigkeit, womit England aus Deutschen gegen die weiße Rasse wütet.

Die Belagerung von Tsingtau.

Daily Telegraph meldet aus Peking vom 30. Okt.: Chinesische Pressmeldungen aus Schantung berichten, daß das deutsche Artilleriegeschwader alle vorgeschobenen japanischen Verschanzungen zerstört und damit jeden Angriff auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben. Die gesamten Märsche hinter Tsingtau sind mit Minen überzogen, die elektrisch gezündet sind.

Die Meldung stammt vom 30. Oktober; seitdem können allerdings Veränderungen eingetreten sein.

Die Japaner an der Schantungbahn.

Das Reuter-Bureau meldet: In Tokio wurde am 1. November amtlich bekanntgegeben, daß die Schantungbahn noch unter japanischer Kontrolle stehe trotz der beständigen Versuche der Chinesen, eine Entfremdung der japanischen Mannschaften herbeizuführen.

Der Zustand der Buren.

Die Londoner Morningpost meldet aus Kapstadt: Die Gefangenenzone ist im nördlichen Teil des Oranjerivierlandes, wo Dordet im Felde steht. Er zwang tatsächlich Engländer dazu, sich seinem Kommando anzuschließen. Da die Eisenbahnen bekannt gaben, daß sie die Güterbeförderung nach dem Rand nur auf Befehl des Befehlshabers ausführen, beschloß das Schatzamt infolge von Vorstellungen der Handelskammer in Johannesburg, die Bahnen gegen das Risiko der Gefahr durch die Russen abzugeben. Hierdurch wurden die normalen Raten wiederhergestellt.

Ein Gefecht.

Das Reuter-Bureau meldet aus Pretoria amtlich: Eine Patrouille von 50 Mann Regierungstruppen von der Abteilung des Obersten Brits stieß am 27. Oktober bei Scuitsdriest auf 150 Russen. Es wurden mehrere gefötet und verwundet, zwei Leutnants gefangen genommen. — Wie groß die Verluste der Regierungstruppen waren, darüber schweigt sich das Reuter-Bureau wieder einmal aus.

Ehren-Tafel



der im Völkerringen um Deutschlands Ruhm und Fortbestehen getalenen Helden aus Aue und den Ortschaften der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

- Reservist August Hermann Walther Lauckner aus Oberpfannenstiel. (Seinen Verletzungen erliegen in Frankreich.)
- Reservist Robert Oswald Keller aus Rittergrün. (Gefallen in Frankreich.)
- Reservist Ernst Paul Springer aus Langenberg. (Gefallen in Frankreich.)
- Reservist Emil Paul Windisch aus Aue-Zelle. (Gefallen in Frankreich.)
- Reservist Richard Max Troll aus Johansgeorgenstadt. (Gefallen in Frankreich.)

In einer anderen amtlichen Meldung heißt es, Hauptmann Bules, ein Leutnant und 50 Soldaten von Untontruppen in Britisch-Namaqua-Land hätten sich freiwillig den Russen ergeben. Der Kommandant Studer wurde nach Spring gefötet.

Massenraub von Deutschen und Oesterreichern in Südafrika.

Einem Telegramm aus Pietermaritzburg in Natal zufolge haben Tausende von Deutschen und Oesterreichern, welche dort interniert sind, zu fliehen versucht. Einer Anzahl ist die Flucht mißglückt. Die Kosten konnten mit Hilfe von Freiwilligen aus der Stadt die Rucke wieder herstellen. Die Flüchtlinge wurden, soweit sie gefötet worden sind, von neuem arretiert.

Der Krieg der Türkei gegen den Dreiverband.

Die Dreifrigkeit Englands findet seine Grenzen; dafür zeugt heute wieder die Meldung von einer

Annexion Ägyptens durch England.

Es meldet nämlich die Wiener Neue Freie Presse aus Konstantinopel vom 4. November:

Tanin zufolge haben die Engländer Ägypten annektiert. Sie ernannten den Onkel des Khedive, den Prinzen Hussein Kiamil Pascha, zum Generalgouverneur, und seinen Sohn, den Prinzen Kemal Eddia Pascha zum Oberkommandanten.

Und gleichzeitig kommt auch die Meldung, daß der Kriegszustand in Ägypten verhängt worden ist. Die vom 4. November aus London datierte Meldung lautet:

Das Reuter-Bureau meldet aus Kairo vom 3. November: Der britische General Maxwell hat die militärische Kontrolle des Landes übernommen. Das Kriegszustand wurde erklärt.

Diese Erklärung ist natürlich nur eine Formsache, da der Khedive unter türkischer Oberhoheit steht, Ägypten aber durch Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen England und der Türkei ohne

was sich im Kriegszustand mit England befindet. Ungewiß soll ein

Türkischer Angriff auf Wegypten

schon bevorstehen. Eine Meldung aus London vom 4. November besagt:

Sehange Telegraph meldet aus Kairo: Es verlautet gerücheweise, die Türken sammelten 100 000 Mann an der Grenze, um sie zu einem Vorstoß durch die Wüste zu bewegen. Britische Kriegsschiffe liegen bereit, um einen Angriff zu abwehren, falls es den Türken gelingen sollte, bis zum Sueskanal vorzudringen.

An der ägyptischen Grenze haben bereits Kämpfe stattgefunden. Das türkische Hauptquartier veröffentlicht darüber folgende amtliche Meldung: Die englische Flotte hat am 1. November Waba an der ägyptischen Grenze bombardiert und einen Landungsversuch gemacht. Über nachdem vier Engländer gefallen waren, warfen sich die übrigen wieder in ihre Boote. Obgleich die Engländer Tausende von Artilleriegeschossen verfeuerten, wurde auf unserer Seite nur ein Mann getötet.

Zur Befestigung von Noworossisk.

Der englische Botschafter in Petersburg hat gestern nach London berichtet: Der englische Konsul in Noworossisk meldete, daß am 30. Oktober zwei türkische Kreuzer den Hafen und die Stadt bombardiert und dabei den britischen Dampfer Frederika in Brand geschossen und in den Grund gebohrt hätten.

Ein russisch-türkisches Grenzgefecht.

Aus Tadriss und Erzerum eingetroffenen Meldungen zufolge haben bei Debukia an der russisch-türkischen Grenze heftige Kämpfe stattgefunden. Eine Abteilung Kosaken war über die Grenze gedrungen und plünderte mehrere Ortschaften. Eine Reiterabteilung nahm die Verfolgung der Plünderer auf und erreichte sie, als sie einen von Regengüssen angeschwollenen Bach überschreiten wollten. Die Kosakenabteilung wurde fast völlig aufgerieben. Die Türken überschritten die russische Grenze und nahmen dort eine günstige Stellung ein. Die Bevölkerung bewaffnete sich, um sich vor den Kosakenhorden zu schützen. Im Karatagebiet und im Kaukasus greift der Zustand der mohammedanischen Bevölkerung immer weiter um sich.

Nudzug der Engländer von den Ardanelen.

Das Bombardement der Ardanelenforts ist nach einem am Dienstag abend ausgegebenen Kommuniqué von einem der Forts erwidert worden. Auf einem englischen Panzerkreuzer, der von mehreren Geschossen getroffen wurde, brach ein Brand aus, worauf die Flotte außer Sichtweite entschwand. Die Engländer ziehen sich von der ägyptischen Grenze im Sueskanal zurück, wobei sie alle Häuser auf ihrem Weg niederbrennen. Die Russen haben begonnen, die kaukasische Grenze zu besetzen. Im englischen Konsulat in Bagdad haben die türkischen Behörden große Mengen Munition und Getreide beschlagnahmt.

Drabtnnachrichten:

Berlin, 5. November. Eine kaiserliche Kabinettsorder genehmigt, daß für die im gegenwärtigen Kriege von Truppen der preussischen Armee eroberten Feldzeichen, Maschinengewehre und Geschütze Eroberungsgelder an die Truppenteile gezahlt werden, und zwar erhält für jedes feindliche Feldzeichen (Fahne und Standarte), die im Gefecht genommen werden, sowie für jedes feindliche Maschinengewehr oder Geschütz, das in einer Schlacht oder im Gefecht oder so erbeutet wird, bei feindlicher Gegenwehr mit stürmender Hand genommen werden, der Truppenteil, dem die Eroberer angehören, 750 Mark. Die Geldbeträge sind nicht an die einzelnen Eroberer zu verteilen, sondern verbleiben dem Truppenteil.

Berlin, 5. November. Die Botschaft Zeitung meldet aus Stockholm: Infolge des Oststurmes, welcher seit einigen Tagen auf der Nordsee herrscht, sind etwa 30 schwedische Dampfer überfällig. In Antwerpen stehen die Benzin und Naphtolager der amerikanischen Atlasgesellschaft in Flammen. Brandstiftung ist nicht ausgeschlossen. Ueber Sofia wird gemeldet: Datum wird von türkischen Kreuzern mit Erfolg bombardiert.

Berlin, 5. November. Die Post schreibt: Das Seegefecht an der englischen Küste, in welchem das englische Unterseeboot D 5 vernichtet wurde, scheint den Engländern einen heillosen Schreden eingejagt zu haben.

Stuttgart, 5. November. Dem Stuttgarter englischen Gesandten hat die Polizei die Verantwaltungen öffentlicher Gottesdienste in englischer Sprache unter sagt.

Basel, 5. November. Nach einer Meldung der Baseler Nachrichten aus Rom sind 88,1-Zentimeter-Geschütze, wie sie für die italienischen Ueberdreadnoughts verwendet werden, auch zur Verteidigung von Paris aufgestellt.

Paris, 5. November. Einer Pariser Zeitung zufolge haben die afrikanischen Truppen eine der letzten Jahreszeit angepaßte Kleidung erhalten, welche jedoch das Aussehen der Truppen unverändert läßt.

London, 5. November. Amtlich wird gemeldet: Bei Tagesanbruch am 3. November hat ein englisch-französisches Geschwader die Ardanelenforts aus weiter Entfernung beschossen. Die Forts antworteten, ohne jedoch die Flotte zu erreichen. In einem der Forts wurde eine starke Explosion mit einer dicken Rauchwolke beobachtet.

London, 5. November. Die Times melden aus Kairo: Hier wurden türkische Agenten verhaftet, die mit den

Geht die Kriegsversicherung ein!

Deutschen und Oesterreichern in das Konzentrationlager gebracht wurden. Die Bemerkungen der Schiffe feindlicher Nationalitäten wurde nach Moskau gebracht.

London, 5. November. Morning Post meldet aus Washington: Das Staatsdepartement hat die Kontersandelliste erhalten. Die Liste wird nach der Ansicht führender Zeitungen die Vereinigten Staaten zu einem Protest veranlassen.

London, 5. November. Morning Post meldet aus Madrid: Alle Posten sind für Beobachtung strengster Neutralität. Einige Passagiere fordern die Neutralisierung der Armees zur Verteidigung der Neutralität.

London, 5. November. Times melden: Ein Seegericht fand gestern bei Yarmouth, ganz dicht an der englischen Küste statt. Mehrere deutsche Kriegsschiffe kamen gestern früh auf der Höhe von Yarmouth in Sicht und eröffneten eine heftige Kanonade gegen die Küste. Von dem (englischen) Kreuzer Halcyon, der leicht beschädigt wurde, wurden ein Mann schwer und vier oder fünf leicht verwundet. Außer dem Unterseeboot D 5, das einige Stunden später auf eine Mine lief, sind noch zwei Dampfschiffe auf Minen gestossen und 20 Minuten später gesunken. Die Detonationen liefen in Yarmouth große Aufregung hervor; die Leute eilten zum Strande, konnten aber vor Nebel nichts sehen. Nur die Umrisse eines Schiffes mit vier Schornsteinen wurden sichtbar. Mehrere Geschosse fielen am Ufer in der Nähe der drahtlosen Funkstation nieder, die meisten aber ins Wasser.

London, 5. November. Reuter läßt sich aus Tokio melden: Man glaubt, daß der österreichische Kreuzer Kaiserin Elisabeth auf der Rhede von Tsingtau sich selbst in die Luft gesprengt hat. Die Bekleidung dauert fort.

Konstantinopel, 5. November. Der deutsche Kronprinz hat dem Kriegsminister Enver Pascha folgendes Telegramm geschickt: Die 5. Armee und ihre Führer ernteten der ottomanischen Armee brüderliche Grüße.

Konstantinopel, 5. November. Nach amtlichen Meldungen aus Bagdad wurde dort eine Riste mit Waffen beschlagnahmt, die aus dem englischen Konsulat herührten. Zehn weitere Risten mit Waffen und Munition wurden aus dem Fluß Tigris herausgezogen. Die Blätter weisen auf diesen neuen Beweis von Plänen hin, die England gegen die Türkei nähte.

Totio, 5. November. Der Kriegsminister Oka ist schwer erkrankt.

Chile, 5. November. Die beiden deutschen Panzerkreuzer Scharnhorst und Gneisenau und der kleine Kreuzer Nürnberg sind hier eingetroffen (Siehe den Kriegskriegsartikel. D. R.). Nachdem der deutsche Gesandte und der deutsche Konsul an Bord gewesen waren, nahmen die Schiffe Vorräte ein.

Von Stadt und Land.

Aue, 5. November.

Rückruf der Soldatinnen. Die durch ein Feuerbrennen zuhause heimlich gemacht sind ist — auch im Kassege — nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Mit dem Hirschen Kreis angeordnet wurden, wie wir hören, wegen ihrer Tapferkeit vor dem Feinde, Herr Leutnant der Reserve Johannes Zimmer, Beamter beim Spar- und Kreditverein (jetzt Zweigstelle Köhler) und Herr Artur Lorenz, Fabriklempner, wohnhaft Wettinerstraße 23. Während Herr Zimmer sich die hohe Auszeichnung im Kampfe im Westen erworben hat, wurde sie Herrn Lorenz für sein mutiges Verhalten im Kampfe gegen die Russen zuteil.

Neuermessungsarbeiten. Die Neuermessungsarbeiten der Stadt Aue, die infolge des Krieges eingestellt worden waren, werden jetzt zum Teil wieder aufgenommen. Mit der Ausführung dieser Teilneuermessung ist der königl. Landmesser Herr Göbde aus Dresden, beauftragt worden.

Bodau, 5. November.
Kriegsversicherung. Ein nachahmenswertes Beispiel haben der Schulvorstand und die Gemeinde Bodau gegeben. Der Schulvorstand hat den zum Kriegsdienst eingezogenen Schulhausmann und die Gemeinde Bodau einen Teil der anderen zum Heere einberufenen Ortsbewohner bei der von der königlichen Brandversicherungskammer eingerichteten Kriegsversicherung versichert. Ebenso haben wiederum mehrere Arbeitgeber von dieser Kriegsversicherung Gebrauch gemacht. Nähere Auskunft erteilen die Gemeindebehörden.

Wöhitz, 4. November.
Δ Jubiläum. Das goldene Bürgerjubiläum konnte am Mittwoch hier Herr Schneidermeister Friedrich Ernst Engert begehen; er wurde von einer Abordnung der städtischen Kollegien unter Ueberreichung der Ehrenurkunde beglückwünscht.

Johannesgorgenstadt, 5. November.
Zur Wiederbelebung der Epitaphkapelle beabsichtigt die Gemeindeverwaltung von Breitenbrunn ein neues Rippeisulgebäude erbauen zu lassen. Es wäre sehr erfreulich, wenn an Stelle der vielen ausländischen Epitaph unsere heimischen Erzeugnisse mehr als bisher gekauft würden, wodurch auch unsere Wohnortbewohner guten Verdienst erzielen.

Verwundete und Vermisste

aus der Unterschützenmannschaft Schwarzenberg.

Die gestern herausgegebene Verlustliste Nr. 49 der 1. Sächs. Armee bezeichnet aus dem Bezirke der Unterschützenmannschaft Schwarzenberg die folgenden Kämpfer als verwundet oder vermisst:

8. Inf.-Regt. Nr. 104, Chemnitz.
Nebel, Max Oswald, Soldat aus Aue-Zelle (leicht verwundet, rechter Arm).
Eißbach, Ernst Emil, Soldat aus Schneeberg (schwer verwundet, Schulter).

9. Inf.-Regt. Nr. 125, Jockkau.
Drehsler, Fritz, Unteroffizier der Reserve aus Wildenthal (schwer verwundet, Kopf).
Reißner, Max Walter, Gefreiter der Reserve aus Jockkau (vermisst).

10. Inf.-Regt. Nr. 125, Jockkau.
Löffel, Paul Emil, Gefreiter der Reserve aus Aue (vermisst).

11. Inf.-Regt. Nr. 125, Jockkau.
Müller, Hermann Bruno, Gefreiter der Reserve aus Rittersgrün (vermisst).

12. Inf.-Regt. Nr. 125, Jockkau.
Seidel, Emil Paul, Gefreiter der Reserve aus Hundshäbel (vermisst).

13. Inf.-Regt. Nr. 125, Jockkau.
Weißdorf, Friedrich Wilhelm, Reservist aus Schneeberg (vermisst).

14. Inf.-Regt. Nr. 125, Jockkau.
Georgi, Max Reinhard, Reservist aus Markersbach (vermisst).

15. Inf.-Regt. Nr. 125, Jockkau.
Göbber, Gustav Emil, Reservist aus Eibenrod (vermisst).

16. Inf.-Regt. Nr. 125, Jockkau.
Hergert, Arno Gustav, Reservist aus Schneeberg (vermisst).

17. Inf.-Regt. Nr. 125, Jockkau.
Klug, Max Kurt, Reservist aus Schönheide (vermisst).

18. Inf.-Regt. Nr. 125, Jockkau.
Leißner, Emil, Soldat aus Unterfahngengrün (vermisst).

19. Inf.-Regt. Nr. 125, Jockkau.
Meber, Max Martin, Reservist aus Bernsbach (vermisst).

20. Inf.-Regt. Nr. 125, Jockkau.
Schmidt, Arno Paul, Reservist aus Obermittelsweida (vermisst).

21. Inf.-Regt. Nr. 125, Jockkau.
Schneider, Emil Guido, Gefreiter der Reserve aus Rittersgrün (vermisst).

22. Inf.-Regt. Nr. 125, Jockkau.
Unger, Albert Max, Reservist aus Sosa (vermisst).

23. Inf.-Regt. Nr. 125, Jockkau.
Volgt, Karl Heinrich, Reservist aus Bschorlau (leicht verwundet, linker Arm).

24. Inf.-Regt. Nr. 125, Jockkau.
Vielchschmidt, Kurt Hans, Reservist aus Bernsbach (schwer verwundet, linkes Bein).

25. Inf.-Regt. Nr. 125, Jockkau.
Seidel, Friedrich Wilhelm, Reservist aus Schönheide (leicht verwundet, Bein).

26. Inf.-Regt. Nr. 125, Jockkau.
Schertel, Emil, Reservist aus Peterfeld (leicht verwundet).

27. Inf.-Regt. Nr. 125, Jockkau.
Delsner, Paul Ernst, Soldat aus Bernsbach (leicht verwundet).

28. Inf.-Regt. Nr. 125, Jockkau.
Reinhold, Robert Richard, Reservist aus Wolfau (leicht verwundet, linkes Bein).

29. Inf.-Regt. Nr. 125, Jockkau.
Göb, Anton Paul, Reservist aus Carlsefeld (verwundet).

30. Inf.-Regt. Nr. 125, Jockkau.
Fuchs, Emil Alfred, Reservist aus Reußeide (leicht verwundet, linker Arm).

31. Inf.-Regt. Nr. 125, Jockkau.
Bäßler, Ernst Emil, Reservist aus Böbnitz (leicht verwundet, linker Arm).

32. Inf.-Regt. Nr. 125, Jockkau.
Schramm, Hermann Richard, Reservist aus Schwarzenberg (leicht verwundet, linkes Bein).

33. Inf.-Regt. Nr. 125, Jockkau.
Bräuner, Martin Joh., Reservist aus Bodau (leicht verwundet).

34. Inf.-Regt. Nr. 125, Jockkau.
Rauh, Paul Richard, Reservist aus Lauter (leicht verwundet).

35. Inf.-Regt. Nr. 125, Jockkau.
Leonhardt, Ernst Paul, Reservist aus Bschorlau (vermisst).

36. Inf.-Regt. Nr. 125, Jockkau.
Spizner, Max Emil, Reservist aus Blauenhain (vermisst).

37. Inf.-Regt. Nr. 125, Jockkau.
Thielemann, Fritz Kurt, Gefreiter der Reserve aus Eibenrod (vermisst).

38. Inf.-Regt. Nr. 125, Jockkau.
Winkler, Otto Albert, Reservist aus Bschorlau (vermisst).

39. Inf.-Regt. Nr. 125, Jockkau.
Reichmann, Max Ernst, Reservist aus Bernsbach (vermisst).

40. Inf.-Regt. Nr. 125, Jockkau.
Schönfelder II, Jul. Richard, Reservist aus Oberschlerna (vermisst).

41. Inf.-Regt. Nr. 125, Jockkau.
Christoph, Emil Kurt, Reservist aus Schönheide (vermisst).

42. Inf.-Regt. Nr. 125, Jockkau.
Weiß II, Gustav Paul, Reservist aus Oberschlerna (vermisst).

43. Inf.-Regt. Nr. 125, Jockkau.
Veier, Bruno Paul, Reservist aus Lauter (vermisst).

44. Inf.-Regt. Nr. 125, Jockkau.
Gorbach, Arno Martin, Soldat aus Bernsbach (Maschinengewehr-Kompagnie) (vermisst).

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 125.
Förster, Max, Unteroffizier aus Schneeberg, (gefangen).

11. Inf.-Regt. Nr. 125, Jockkau.
Ulmann, Max Emil, Soldat aus Grünhain, (schwer verwundet).

12. Inf.-Regt. Nr. 125, Jockkau.
Heymann, Ernst, Soldat aus Oberjügel (vermisst).

13. Inf.-Regt. Nr. 125, Jockkau.
Haucke, Richard, Soldat aus Raschau (vermisst).

Die 49. sächsische Verlustliste

Verzeichnet u. a. die folg. Kämpfer als fürs Vaterland gefallen.

5. Infanterie-Regiment Nr. 104, Chemnitz.
10. Kompagnie: Lehtfeld, Plauen i. D.
12. Kompagnie: Schuberl, P. M., Scharf. Dörf, A. G. K., Elm., Ortrand.

7. Infanterie-Regiment Nr. 106, Betschka.
1. Kompagnie: Demisch, Hans Jedd., Jähnich, Amador.

8. Infanterie-Regiment Nr. 123, Zwissau.
9. Kompagnie: Schaafschmidt, Karl Wilh., Ref., Oberplanitz. Kalle, Emil H., Heringswald. Tippmann, G. W., Chemnitz. Seemann, Walter Emil, Markranstädt. Schulze, Ulrich Kurt, Leipzig. Gorbiger, Ludwig Reinhard, Unteroffizier d. Ref., Plauen i. D.

10. Kompagnie: Sonntag, W. Alfred, Unteroffizier, Rannetsgründ. Elsholz, O. P., Gefreiter, Rathenow. Enders, Max Leo, Reuße. Grimm, Paul Max, Unteroffizier d. Ref., Ebersbrunn. Cide, K. J., Unteroffizier d. Ref., Scharf. Kersch, Reinhard Guido, Gefreiter d. Ref., Breitenbrunn. Springe, Emil Paul, Ref., Langenberg. Müller, Gustav Hermann, Ref., Scharf. Reuß, J. K., Riedel, Louis. Wälder, Ref., Klingenthal.

11. Kompagnie: Köber, Karl, Hauptmann. Hofmann, Christ. Helm. Mart., Blauenhain. Doge, Heinrich Rudolf, Unteroffizier, Niederplanitz. Becker, M. Arthur, Buchholz. Claus, Alfred, Ref., Miesbach.

12. Kompagnie: Ubleis, Albert Th., Ref., Suppligen. Conrad, G. O., Ref., Falkenhain. Kunemann, Paul Emil, Ref., Sebnitz. Reichel, Max Alfred, Gefreiter d. Ref., Falkenstein. Bierling, Edwin Paul, Ref., Klostergeringswalde. Ottiger, W. M., Ref., Zwissau. Lehmann, P. M., Ref., Wernsdorf.

Das Zittern der Gewehrläufe.

Der Lauf eines Gewehres erfährt beim Abschießen eine gewisse Erschütterung, auch wenn der Schütze selbst mit der größten Ruhe und Sicherheit verfährt. Man hat es daher längst notwendig befunden, genaue Untersuchungen über das Zittern des Laufs beim Abschießen anzustellen. Da das Auge diese Bewegungen des Gewehrlaufs nicht verfolgen kann, und weil das Gewehr in eine feste Verankerung gebracht ist, so muß man sich zur Feststellung der Ergitterungen des Laufs der Schnellphotographie bedienen. Die besten Forschungen zur Aufklärung dieser wichtigen Vorgänge sind in Deutschland von den Professoren Czang und Rod ausgeführt worden. Während bis dahin die Angaben über den Einfluß des Geschosses auf den Gewehrlauf und die Wirkung dieses Zusammenhangs auf die Treffsicherheit sehr geschwankt hatten, wurde jetzt festgestellt, daß ein Zittern des Gewehrlaufs zweifellos bereits stattfindet, ehe das Geschöß die Mündung verläßt und hat und infolgedessen, wenn diese Bewegungen nicht zu geringfügig sind, auch die Sicherheit des Schusses herabgesetzt werden muß. Die Ergitterungen des Gewehrlaufs sind mit denen einer Kugel zu vergleichen, die an einem Ende festgehalten wird. Der Gewehrlauf zittert nach einer Grundnote, zu der noch Schwingungen eines Obertons kommen. Diese zweite Schwingungsgruppe wird hauptsächlich durch den Austritt des Geschosses aus dem Lauf bedingt. Die Schwingungen des Laufs in seitlicher Richtung sind als verhältnismäßig unwichtig gegenüber denen in senkrechter Richtung bei den Untersuchungen zunächst übergegangen worden. Es kam also besonders darauf an zu ermitteln, ob durch die Ergitterungen des Laufs eine Verzerrung oder Erhöhung der Schußlinie eintreten kann. Es kommt dabei die Gestalt des Laufs, das Verhältnis der in seine Innenfläche eingeschnittenen Züge, die Verankerung des Laufs, die Ladung und Mündungsgeschwindigkeit des Geschosses in Betracht. Die äußere Form des Laufs und der Draht der Züge ist von wesentlichem Einfluß auf die Schwingungen, aber es hat sich bisher ein bestimmtes Gesetz für deren Verhältnis zu den Zügen nicht finden lassen. Daß die Schwingungen des Laufs stärker sind, wenn die Verankerung zu locker ist, läßt sich ohne weiteres verstehen. Die Mündungsgeschwindigkeit der Geschosse ist merklicherweise nur von geringer Wirkung.

Das Bajonett.

Die Kugel ist eine Wirtin, das Bajonett ein ganzer Mann, so wertete der kaiserliche Feldherr Suvorow (1729 bis 1800) diese Waffe. Und in der Tat, das Sturm aufgespaltene Bajonett heiligt Mut und Entschlossenheit des Soldaten, ist der letzte und entscheidende Akt im Nahkampf. Der Name weist nach der Stadt Bajona am Fuß der Pyrenäen. Hier soll die Verwendung des Gewehres als Stoßwaffe durch Einfügung einer mit Holzstiel versehenen Geschößspitze in den Lauf erfunden worden sein. Es ist jedoch wahrscheinlicher, daß die Holländer den Gebrauch des Bajonetts von den Malaien übernahmen, die ihren Dolch in dieser Weise aufspalteten, worauf erst die Franzosen das Bajonett als drei- oder vierkantige Klinge für ihre Schützen zur Abwehr der Kettelerei und seit 1840 bei der ganzen Infanterie einführten. Im 18. und bis über die Mitte des 19. Jahrhunderts hinaus ist das Bajonett, das bald seitlich abgehoben und am Gewehr befestigt wurde, um ein Feuer zu ermöglichen, die schlachtfeldbestimmende Waffe der Infanterie gewesen. Das Feuer, so die Infanterie macht, ist zur Defensiv-, und das Bajonett dient zur Offensiv-, unterwies Friedrich der Große seine Generale. Die blutigen Opfer, die solcher Artsturm ohne vorbereitendes wirksames Feuergefecht kostete, berechtigten aber bald diese Auffassung und mit der Einführung weittragender Gewehre und der erhöhten Wirkung der Artillerie verlor das Bajonett immer mehr an Bedeutung. Dazu kam noch, daß sein Gewicht die Treffsicherheit herabsetzte, so daß man schließlich ganz vom Bajonett absah und stat dessen zuerst in Frankreich das Seitengewehr aufspaltete, wenn ein Nahkampf bevorstand. Seit 1870 wurde dieser neue Brauch mit Ausnahme von Rußland in allen Armeen eingeführt. Im russisch-japanischen Kriege 1904/05 gelang das Bajonett dann wieder an Bedeutung; erkannte man doch, daß trotz aller Vervollkommnung der Feuerwaffen der Schlag über einen hartnäckigen tapferen Feind nicht durch die Kugel allein zu erringen sei, sondern die blinde Waffe ist aus seinen festen Stellungen werfen müsse. Kräftig dem nennt die Statistik der Kriegsverletzungen nur eine auffallend geringe Zahl von Bajonetttötungen, wenn

man damit beschäftigt, wie oft der Kampf erst den Sieg entscheidet. Genaue Angaben besitzen die hierdurch beteiligten Deutschen der Kaiser bis einschließlich der Schlacht von Marang, in der das Bajonett am häufigsten vorkam, auf 1,7 Prozent, für die Russen auf noch nicht 1/2 Prozent. In beiden Balkankriegen aber hatten die Bulgaren nur ein Prozent. Und bei den beiden Weltkriegen waren die Verluste an Bajonettverletzungen bei den Deutschen, von denen fallen 8 Prozent tödlich verlaufen, bei den Russen 1/2 Prozent. — Dennoch vermag nur eine Truppe von eiserner Disziplin und heldenhaftem Mut die Bajonettangriffe standzuhalten, wenn tapfermutige Männer ihn mit brausendem Hurra in die bereits erschütterten Reihen tragen.

Der neueste amtliche Kriegsbericht.

Großes Hauptquartier, 5. November
Meldung der obersten Heeresleitung: Gestern unternahm die Belgier unterstützt von Engländern und Franzosen, einen heftigen Ausfall über Neuport zwischen Meer und Ueberschwemmungsgebiet; er wurde mühselos abgewiesen. Bei Ypres und südwestlich Lille sowie südlich Berry-au-Bac, in den Argonnen und in den Vogesen schritten unsere Kräfte vorwärts.
Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts wesentliches ereignet.

Ein Gesicht.

Und als am Rhein der Sommer im Land,
Diesen Trompeten ins Feld,
Fiel's auf die betenden Hände der Schnitter,
Lastend wie Schatten fernes Gewitter, —
Dunkel wurde die Welt.

Und als der Herbst in den Dänen Land,
Sturmbeben brausten vom Meer;
Kaltten vom herbstenden Värm die Gefässe,
Draun trieb der Nebel um Hull und Trosse,
Als wär' er von Blut so schwer.

Und als der Winter die gläserne Hand
Ueber Rußland gereckt,
Schnee brennt purpur im Widerschein
Flammender Städte, ist rot von Weizen,
Stürmender Wälder bedeckt.

Doch als der Berg in die Täler stieg,
Der trug eine frohe Stuh,
Frei war das Meer, geläutert das Land,
Ublig ein Volk am Flugschiff stand,
Mein herrliches Deutschland, du!

Hans Fr. Blum im Hamb. Fremdenblatt.

Das deutsche Sanitätswesen im Kriege.

Der königliche Oberarzt Thorson berichtet in der Kopenhagener Zeitschrift *Udend* über das deutsche Sanitätswesen im Kriege und führt aus: Um die Kultur eines Volkes im Kriege beurteilen zu können, ist die Frage nach der Behandlung der Verwundeten, besonders der feindlichen, von äußerster Wichtigkeit. Von dem Augenblicke an wo die Schlachtfelder vom Sanitätspersonal durchsucht werden, wird jeder Verwundete, Freund wie Feind, vollständig gleich behandelt, transportiert, verbunden und nach verschiedenen Lazaretten in dazu eingerichteten Zügen gebracht. Es wird durchaus kein Unterschied gemacht. Die deutschen Einrichtungen sind geradezu ideal. In allen größeren Lazaretten in Köln, Krefen und Berlin habe ich mit allen feindlichen Verwundeten gesprochen und traf nicht einen einzigen, der sich über die Behandlung in irgendeiner Beziehung beklagte. Eine Nation, die die verwundeten Feinde so behandelt, wie es die deutsche tut, kann nicht als barbar bezeichnet werden. Wenn die Behandlung bei den Verwundeten nur annähernd die gleiche ist, so kann die Menschheit stolz sein, eine solche Höhe der Zivilisation erreicht zu haben.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Feinste Irlich marinierte u. geräuch. Heringe
empfehlen
J. A. Flechtner, Aue.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

gegründet 1856

Aktion-Kapital 110 Millionen Mark
Reserven ca. 46 Millionen Mark.

Durch Verordnung des Kgl. Sächs. Justiz-Ministeriums zur Annahme von Mündelgeldern im Falle des § 1808 des bürgerl. Gesetzbuches ermächtigt.

Wir empfehlen uns zur Vermittlung aller **bankgeschäftlichen Transaktionen** insbesondere übernehmen wir

Bareinlagen zur Verzinsung
Effekten zur Aufbewahrung und Verwaltung und vermieten

Schrankfächer

auch für kürzere Zeit (Reisedauer usw.) unter günstigen Bedingungen.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
Zweigstelle Aue.

Pflanzenbutter
ersetzt tierische Butter
Empfehle solche frisch
1 Pfund 85 Pfg.
Aue, Eisenbahnstr. 12 Max Werner.

Einem Posten
Militärstiefel
empfehlen Hermann Wötter,
Schuhgeschäft, Uhlandstr. 2.

Ein freundliche
Stube mit Kammer
ist sofort oder später zu vermieten
Eisenbahnstr. Nr. 8.

Frdl. möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. Zu erst.
in der Geschäftstr. d. Auer Tageblatt.

Einarmige
Handspindelmaschine
gut erhalten, Spindelstärke 28—32 mm
sofort zu Kauf gesucht. Ang. unter
A. T. 685 an das Auer Tageblatt.

Ein gut erhaltener
Schreibtisch
zu kaufen gesucht. Angeb. unt.
A. T. 686 an d. Auer Tageblatt.

Sonntag eine Boa gefunden
worden vom oberem Bechergut
bis Aue.
Zu erfragen im Auer Tageblatt.

Bettfedern

In abgewogenen Säckchen und aus Ballen
Pfd. 2.00, 2.80, 3.00, 3.80, 4.40,
5.00, 5.80 Mk.

Daunen Pfd. 5.00 und 7.00 Mk.

Bettwäsche.

Fertige Betten schnellstens.

Steppdecken . . von 2.75 Mk. ab.

Kaufhaus Weichhold

Naturheilverein Priegnitz e. V.

Die Bewirtschaftung
unseres Unterkunftshauses

haben wir auf die Jahre 1915, 1916 und 1917 zu vergeben. Geeignete Bewerber wollen sich bis zum 20. dieses Monats beim ersten Vorsitzenden des Vereins Herrn E. Friedrich, Wettinerplatz 1, melden. Die näheren Uebernahmebedingungen liegen dort zur Einsichtnahme aus.

Von der Vertretung zurück,

habe ich meine ärztliche Tätigkeit hier wieder aufgenommen.

Dr. med. Rosenthal, Aue.



Alle Angehörigen von Kriegstretwilligen aus Aue, desgleichen diejenigen von aktiven Soldaten aus Aue, ferner die Angehörigen von aus Aue gebürtigen Soldaten, Reservisten und Landwehrlenten, die beim Ausbruch des Krieges sich auswärts aufhielten, also nicht durch das Bezirkskommando in Schneeberg zum Heere eingezogen wurden, werden gebeten, die Namen der Krieger möglichst umgehend und, wenn möglich schriftlich, in der Geschäftsstelle des Auer Tageblattes einzusenden. Es werden benötigt zur kostenlosen (kostenlosen) Veröffentlichung der Teilnehmerliste am Gelbauge in der Auer Kriegschronik. Erwünscht sind Namen, militärischer Rang und Truppenteil der Betroffenen.

Echte Singer-Nähmaschinen,

Ringschiff mit großer Spule, kaum etwas gebraucht, seltene Gelegenheit, mit und ohne Klappfuß (Neuwert 150 Mark), Stück für nur 80 Mk. los zu verkaufen. 5 Jahre Garantie.
Mildner, Dresden, Jakobsgasse 5.

Amtl. Bekanntmachung.

Die amtlichen Bekanntmachungen werden, soweit sie sich auf den Ort Aue betreffen, ausschließlich durch den Ortsschreiber abgegeben.

In Aue ist unter dem Vorstande des Herrn Geheimen Kommerzienrates Bangs die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.

Der Sperbezirk besteht nur aus dem versuchten Gebiete. Das Beobachtungsgelände fällt mit dem Sperbezirk zusammen.

Es gelten, soweit der Sperbezirk in Frage kommt, die gleichen Bestimmungen wie in der Bekanntmachung der Kgl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg vom heutigen Tage, die Maul- und Klauenseuche in Wartenbach im Erzgebirge betr., auf die hiermit ausdrücklich hingewiesen wird.

Die Kgl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, am 8. November 1914.

Deutsche Schäferhündin

Name Thor, mit 3 Steuerzeichen, neuestes Aue 135, seit Sonntag zu verkaufen. Mittlung erbeten an
Bochmann & von Stein, Aue.

Einen schwarzen Wallach,

180 cm hoch, 6jährig, verkauft
Georg Sauer, Brunnlaßberg.

Speisekartoffeln.

Täglich treffen Ladungen Speisekartoffeln ein, nur prima mehlsreiche Ware zum billigsten Preis. Garantie für gutkochende Ware.
Empfehle

hochfeine Tafeläpfel Zentner 13.00 Mk.
Preißelbeeren, tafelfertig 1 Pfund 40 Pfg.
Sellerie 1 Stück 10 Pfg.
Prima Heringe 1 Stück 12 Pfg.
Senfgurken 1 Pfund 85 Pfg.

Neue Frucht- und Gemüsekonserven.
Rotkraut, Sauerkraut usw. empfiehlt billigst.
Tel. 483. **Karl Müller, Am Bahnhof.**

Suche einige tüchtige, perfekte

Linoleumleger

vom 15. November an für eine größere staatliche Anstalt.
Meldungen erbeten an
Friedrich Meyer, Zwidau i. Sa.
Wilhelmstraße — Marienstraße.

Tüchtige Sattler

bei sehr hohen Honorarhöhen für dauernde Stellung sofort gesucht. Reise wird zum Teil vergütet.

E. Otto Gehrken,
Weber- & Riemenwerk,
Dresden-K., Trinitatisstr. 8,
Abt. Militäreffekten.

Im Bollbade gelbte

Verzinner

werden angenommen.
Emaillierwerkzeuge etc.

Matragen u. Solas

werd. bill. u. gut aufgestellt.
W. Schmidt, Poplitzstraße 31.

Bettfedern-
Dampf- u. Reinigungsanstalt
mit elektr. Betrieb.
Aue, Mittelstrasse 32.
Streng reelle Bedienung. Ordnl. Reinigung.
Prima neue Bettfedern
zu billigsten Preisen bei mir zu haben.
Oswald Köhler.

Tüchtige Stanzer u. Klempner

für Weißblech-Massenartikel werden sofort bei gutem Lohn (Werk) eingestellt.
Bremer & Brückmann,
Blechwarenfabrik, Braunkohlweg.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einige tüchtige

Stanzer für Geschirrziehpressen
und einige tüchtige

Autogen-Schweißer.

Sächsische Emailier- und Stanzwerke,
vorm. Gebr. Günthel, Akt.-Ges.,
Lauter in Sachsen.